Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **35 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und farbigem Papier Blumen und Bäume aus. In einem alten Gesangbuch der Familie (vom Jahre 1743) finden sich sehr einfache Scherenschnitte, die zu den ersten Arbeiten Heinrichs gehören. Später wurde die Technik verfeinert. Der mit dem Obstbau und der ganzen Natur wohlvertraute Landwirt schnitt Nadel- und Laubbäume aus, die von Vögeln belebt und von Haustieren und Dorfleuten begleitet waren. Verschiedene Ornamente mit stilisierten Blumen dürften wohl auch für Poesiealben verwendet worden sein. Eines trägt die handschriftliche Aufschrift: «Andenken an die ersten Kirschen. 1890.» Verglichen mit den klassischen Darstellungen der berühmten Scherenschnittkünstler Hauswirth, Saugy und Schwizgebel [4] sind Rechers Schnitte wohl etwas einfacher, die Figuren steifer, aber die Kompositionen gefällig und ungemein zierlich.

Anmerkungen

[1] Rubi Christian, Scherenschnitte aus hundert Jahren. Joh. Jak. Hauswirth, Louis Saugy und Christian Schwizgebel. 80 S. mit 80 Bildern. Bern 1959.
[2] Frl. Liseli und Marie Zeller, Hauptstrasse 122, Ziefen.
[3] Der Microfilmstelle des Kantons Basel-Landschaft (Herrn August Meyer) danke ich verbindlich für die photographischen Aufnahmen.
[4] Rubi, a.a.O. S. 5 f.

Heimatkundliche Literatur

Theodor Heimgartner, Baselland und die Badener Konferenzartikel. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde von Baselland, Band 9, Liestal 1969. 145 Seiten, in Leinen gebunden. Preis Fr. 14.50.

Die Badener Konferenz (1834) war der Versuch der regenerierten Kantone, nach dem Scheitern der Bundesverfassungsbewegung von 1832 auf dem Weg des Konkordates das Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche in liberalem Geiste neu zu ordnen. Der junge Kanton Baselland nahm durch seinen Standesvertreter Stephan Gutzwiller an den Verhandlungen teil. Als es daran ging, die liberalen Tagsatzungsbeschlüsse in Baselland zu verwirklichen, suchte Gutzwiller zwischen den katholischen Birseckern und den Radikalen zu vermitteln. Diese Haltung kostete ihn die populäre Führerstellung im Staate. Einerseits geriet er in die Schusslinie der radikalen Presse, anderseits hielt ihm der Heimatbezirk Arlesheim nicht mehr die Treue. Nur durch die Gunst des Wahlkreises Liestal konnte sich Gutzwiller im Verfassungs- und Landrat behaupten.

Als positive Ergebnisse der langwierigen Verhandlungen resultierten im Kanton immerhin eine Neuordnung der Pfarrwahlen im katholischen Landesteil. Zwar konnte sich dort die Volkswahl der Pfarrer nicht wie im reformierten Oberbaselbiet durchsetzen, doch erreichte die Regierung beim Bischof wesentliche Zugeständnisse. Die Badener Artikel fanden aber auch ihren Niederschlag im Schulwesen. Die frühere Unterstellung der Schule unter die Kirche wurde von den Radikalen abgelehnt, indessen bahnte sich die Zusammenarbeit der beiden Institutionen an, indem der Religionsunterricht in die Gesetzgebung eingebaut und die Mitarbeit der Pfarrer in den Schulpflegen gesichert wurde.

Der Leser erlebt auch manches interessante, längst vergessene geschichtliche Ereignis, z. B. den Verlauf der Pfarrwahlen, den Streit um das Plazet, die Gründung der römisch-katholischen Pfarrei Liestal u. a.

Die gut dokumentierte Arbeit Heimgartners, eine Freiburger Dissertation, widerspiegelt in katholischer Sicht das erste Jahrzehnt des Kantons Baselland, dessen politisch stark engagierte Bevölkerung zu allen öffentlichen Fragen mit Leidenschaft Stellung nahm. S.

Peter Suter, Die Einzelhöfe von Baselland. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde von Baselland, Band 8. 203 Seiten, mit 50 Zeichnungen und Photos und einer Hofkarte. In Leinen gebunden Fr. 18.50, zu beziehen von der kant. Drucksachen- und Materialzentrale Liestal und von den Buchhandlungen.
In den letzten Jahrzehnten hat der ehemalige Landkanton in wirtschaftlicher Beziehung eine stürmische Entwicklung mitgemacht. Im Gefolge der Industrialisierung ist seine Bevölkerung von 1941 bis 1960 um 57 % angestiegen. Auf der anderen Seite hat von 1939 bis 1965 die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe von 4728 auf 2396 abgenommen. Diese Tatsache rechtfertigte die landeskundliche Untersuchung der Einzel- oder Nebenhöfe, die wohl im Siedlungsbild erscheinen, aber von der Statistik nicht von den übrigen landwirtschaftlichen Betrieben unterschieden werden.
Suters Arbeit basiert auf Archivstudien, Literatur und Feldarbeit, wobei sämtliche 683 Hofgüter mit Grundrissen, Photoaufnahmen und einem Fragebogen erfasst wurden. Anhand des umfangreichen Materials konnte die Typisierung nach siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Grundsätzen und nach der Bauform vorgenommen werden. Auch die Beziehung des Hofes zur Dorfsiedlung wurde berücksichtigt und die soziale Stellung des Hofbauern gekennzeichnet. Verschiedene Probleme, wie zum Beispiel die Hofgründung, die Trinkwasserversorgung, der wirtschaftliche Charakter der Höfe, wurden in ausgewählten Beispielen ausführlich behandelt, wobei möglichst verschiedene Landesteile zum Zuge kamen. Aus den umfangreichen Hoftabellen am Schlusse geht hervor, dass sich die 683 Einzelhofsiedlungen aus 10 % alten Höfen, 19 % aus dem 18. Jahrhundert, 58 % aus dem 19. Jahrhundert und der Rest aus dem 20. Jahrhundert zusammensetzen. Die gesamte Kulturlandfläche der Höfe umfasst die Hälfte des Kulturlandes des Kantons. Daraus ist die wichtige Stellung der Hofbauern als Träger der Landwirtschaft ersichtlich. Ihre Bedeutung dürfte noch zunehmen, da im Zuge des Rückganges der Kleinbetriebe in den Dörfern mit weiteren Hofgründungen zu rechnen ist. Während die Hoftabellen die Einzelhöfe nach Gemeinden aufführen, erleichtert ein alphabetisches Hofregister das Aufsuchen eines beliebigen Hofes. Eine grosse Zahl von instruktiven Zeichnungen, Plänen und guten photographischen Aufnahmen des Verfassers illustriert den währschaften Leinenband auf das beste.

Bemerkungen zu einer Rezension in der National-Zeitung: In Nr. 594 1969 bespricht «ur» (Ulrich Rist, stud. phil.) die vorgenannte Arbeit. Schon mit dem Titel «Vom Bauerntum zur Agronomie» wird Suters Untersuchung als rein agrarwirtschaftliche Arbeit gekennzeichnet und der Rezensent spart denn auch in seiner umfangreichen Besprechung nicht mit dem Vorwurf, die Fakten seien kaum ausgewertet und die soziologische Betrachtungsweise zu wenig berücksichtigt. Positiv bewertet dagegen wird die umfangreiche statistische Arbeit. Diese Rezension lässt ausser acht, dass Suters Dissertation eine historisch- und wirtschaftsgeographische Arbeit darstellt, die den Siedlungstypus des Einzel- oder Nebenhofes in seiner Entwicklung verfolgt und den Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur nachgeht. Daher die Verwendung zahlreicher Kartenskizzen und Photos und die übersichtliche, nach den Ortschaften ausgerichtete Statistik der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Wandlungen der Einzelhofsiedlung und ihre wirtschaftlichen und soziologischen Verhältnisse werden ebenfalls berücksichtigt, stehen aber, wie es bei einer geographischen Arbeit Bedingung ist, nicht im Vordergrund. S.

Redaktion: Dr. P. Suter, 4418 Reigoldswil, Telephon 84 94 86. — Verlag Landschäftler AG, Bahnhofstrasse 3, 4410 Liestal. — Abonnementspreis Fr. 8.—